

Botschafter der Stiftung Digger

Michel Diot

Heute haben wir einen Artikel von Michel Diot für Sie, der – wie Sie feststellen werden – in der Geschichte der heutigen Stiftung Digger eine wichtige Rolle gespielt hat.

1993 waren meine Frau und ich für das Internationale Komitee vom Roten Kreuz (IKRK) in Bosnien. Als Koordinator sah ich mich mit dem Minenproblem konfrontiert, das eine Gefahr für unsere Versorgungskonvois darstellte. Mit der Einwilligung des Delegationsleiters besuchte ich in einer Nachbarstadt eine Minensuchausbildung der britischen Armee. Ende 1996 fragte mich Caritas Freiburg an, ob ich bosnische Asylsuchende beraten könne, die nach Hause zurückkehren mussten. Sie waren alles andere als vor dem Krieg geflohene Feiglinge und wollten lernen, wie man Minen räumt. Für ihre Ausbildung habe ich mich ans Eidgenössische Departement für Verteidigung, Bevölkerungsschutz und Sport (VBS) gewandt. Dies erwies sich Sackgasse, da die Schweizer Armee über keine Minenräumenden verfügte.

Anfang 1997 konnte ich dank Herrn Leclerc vom Hochkommissariat der Vereinten Nationen für Flüchtlinge (UNHCR) in Genf Asylsuchende im United Nations Mine Action Center (UNMAC) von Sarajevo ausbilden. Die Bedingung war, dass ich mich irgendwie engagierte. Infolge eines Aufrufs in der Sendung «Chacun

Pour Tous» im Westschweizer Radio (RSR) traf ich Henri Leu, einen Anwalt aus Genf. Er überzeugte mich, eine NGO für die humanitäre Minenräumung zu gründen. Dies taten wir am 10. Juli 1997 in Freiburg mit der «Fédération suisse de déminage», die heute eine Stiftung mit Sitz in Genf ist.

Im Sommer lud mich die Armee zur Vorführung eines Baggers mit einem Rodungswerkzeug



ein, organisiert von Liebherr in der Grande Cariçaie am Ufer des Neuenburgersees. Wir hatten selbst festgestellt, dass die manuelle Rodung durch die Minenräumenden eine sehr gefährliche Phase der Minenräumung ist, da jederzeit Stolperdrahtsperrern von Springminen ausgelöst werden können, was tödliche Folgen haben kann.

Zurück am Tisch im Restaurant der Auberge du Tilleul in Matran lernte ich Frédéric Guerne kennen, den ebenfalls eingeladenen Digger-Gründer, dessen Mitarbeitenden alle ehrenamtlich

arbeiteten. Ich habe ihm erklärt, dass ich mich nicht für solch grosse Maschinen interessierte, da sie zu teuer sind und sich nicht für das Gelände eigneten, in dem wir arbeiteten. Auf eine Serviette kritzelte ich, was mir vorschwebte: Eine kleine gepanzerte Maschine mit Fernsteuerung, damit die bedienende Person ausser Gefahr ist. Ich wollte keine Maserati, sondern eine Blechkiste mit einer v-förmigen Unterseite, um die Splitter explodierender Minen abzulenken oder besser abzublocken.

Zu meinem Pflichtenheft gehörte, dass sie überall in der Welt repariert werden kann, mit Material, das man vor Ort findet.

Drei Monate später kam Frédéric Guerne mit einem Studenten und Technologietalent zurück: Nathan Kunz, heute Professor im humanitären Bereich und Mitglied des Stiftungsrats. Auf dem Bildschirm eines Laptops zeigte er mir, was möglich war. Mir wurde bewusst, dass ich auf ein Team von Genies gestossen war, das von einem Herrn mit revolutionären Ideen geleitet wurde.

Eines führte zum andern und wir konnten von den Sprengmeistern der Schweizer Armee einen Prototypen mit Raupen testen lassen, der Explosionen überstand. Zwischenzeitlich hatte mich die Schweizer Armee angefragt, ob die FSD beim Festungswachkorps Supervisoren der humanitären Minenräumung ausbilden könne.

Als Folge davon baute das Digger-Team in Saint-Imier das erste Rodungsgerät, das mit einem Joystick ferngesteuert wurde! Es

funktionierte. Das Team hatte in kürzester Zeit eine Minenräummaschine entwickelt, von der ich vorher nicht zu träumen wagte.

Heute ist Digger dank der Dynamik und den Talenten von Frédéric Guerne und seines Teams nicht nur in der humanitären Minenräumung, sondern auch in anderen Bereichen ein Asset.

Die Maschine erscheint zwar als kostspielig, aber das Leben der Minenräumenden hat keinen Preis. Sie müssen nicht mehr unter den gleichen Bedingungen Minen räumen wie im zweiten Weltkrieg. Die Maschinen führen die Arbeit zudem schneller und sicherer aus.

Die Zurückhaltung, die der Bund bei der finanziellen Unterstützung von Digger an den Tag legt, ist für mich unverständlich: **Will er gemäss seiner humanitären Tradition handeln, auf die er sich beruft, muss er massiv in diese Stiftung investieren, die zivile Menschenleben – Männer, Frauen und Kinder – rettet, die paradoxerweise nicht wissen, dass sie dem Digger-Team**

ihr Leben verdanken!

Die Schweiz hat die Möglichkeit, Digger bei der grosszügigen Idee von Frédéric Guerne – bestärkt durch den Schweizer Botschafter in Kiew – zu unterstützen, in der Ukraine eine Fabrik zu bauen, die spezialisierte und wertschöpfende Arbeitsplätze für Ukrainerinnen und Ukrainer schafft.

Digger steht aber nicht nur für die Minenräumung, sondern auch für zwei weitere Technologien, die selbst in der Schweiz für den Bevölkerungsschutz verwendet werden können.

So hat die Stiftung Digger ein Fernbedienungssystem für Baumaschinen (Bagger, Bulldozer, Lader, Kipper usw.) entwickelt: SCRAPER. Mit einer VR-Brille wird der Bediener virtuell in seine Maschine versetzt, die er so wie gewohnt, aber aus sicherer Distanz steuert.

Als Antwort auf den Klimawandel und Naturkatastrophen – Erdbeben, Felsstürze, die Strassen blockieren, Murgänge, die Schienen und sogar Häuser be-

graben, aber auch Erdbeben – ermöglicht diese Erfindung dem Zivilschutz, die Bedienenden zu schützen, indem sie nicht mitten im zerstörten Gebiet arbeiten müssen. Denn diese Technologien können nicht nur in bei Gefechten zerstörten Ruinen eingesetzt werden, sondern beispielsweise auch zugunsten unserer Bergbevölkerung.

Des Weiteren hat Digger das SMART-Hundegeschirr für Minenspürhunde entwickelt, welche die Minenräumenden bei der Suche nach Minen unterstützen. Dieses Hundegeschirr verfügt über ein elektronisches System, mit dem der Hundeführer oder die Hundeführerin aus Distanz mit dem Hund kommunizieren, ihm folgen und bei seiner Fortbewegung anleiten kann. Dieses Hundegeschirr kann auch bei der Suche nach verschütteten Überlebenden infolge von Naturkatastrophen verwendet werden.

Alles Gründe, weshalb Bund und Kantone Digger massiv finanziell unterstützen müssen!

Michel Diot

Ukraine

Ausbildung der Ablösung

Seit September 2023 arbeitet im Süden der Ukraine ein Team mit unserer vom VBS finanzierten Maschine. Die Minenräumenden verbrachten mehrere Monate ein Dutzend Kilometer von den Gefechten entfernt, praktisch ohne ihre Familie zu sehen und unter einem Stress, der für uns in der Schweiz nur schwer vorstellbar ist*. Im Mai wurden wir angefragt, ob wir zusätzliches Personal für eine Teamrotation ausbilden können. So begab ich mich von Mai bis Juni vor Ort, um diesen Auftrag umzusetzen. Dort traf ich auf neue Kandidaten und freute mich, einige erfahrene Bediener wiederzusehen, die ich im letzten September ausgebildet hatte. Die Maschine wurde für die Ausbildung ins Zentrum der Ukraine gebracht und die Mitglieder des ersten Teams konnten verdiente Freitage bei ihrer Familie verbringen. Welch eklatantes Paradox zwischen den Menschen, die in den Strassen spazieren oder auf einer Terrasse Kaffee trinken, und dem Luftalarm, der mit jeder Gefahr ertönt, die das Gebiet



überfliegt! Anders als bei meiner ersten Reise sah man nicht selten Kampfpjets, die üben, sich auf eine Mission begeben oder von einer Mission zurückkehren. Neben den Theorielektionen leitete ich auch die operativen Lektionen, in denen die Maschine auf dem Übungsgelände eingesetzt wurde. Die Zeit war knapp, aber die Bediener und Mechaniker waren kompetent und motiviert. Schliesslich wurden sieben zertifiziert, inklusive einem neuen Teamchef. Am letzten Freitagmittag erfuhr ich, dass die Männer des Stützpunkts zu einer Sit-



PANZERABWEHRMINE *Im Einsatz in der Südkraine zerstörte unsere Maschine eine Panzerabwehrmine TM-62. Ihr Auslöser wurde abgerissen, bevor die Mine explodierte. Das zerstörte Gehäuse bleibt sichtbar. Diese Mine wurde zur Basis unseres Partners zurückgebracht, um mit anderen Teilen von Minen, Flugkörpern, Drohnen und anderen Sprengkörpern ausgestellt zu werden, die im Feld gefunden und neutralisiert wurden. G. P.*

SCHMETTERLINGSMINE *Die-se sehr kleine und fast nicht erkennbare PFM-1-Mine wird aus der Luft abgeworfen und dreht sich dabei wie ein Blatt. Sie landet auf dem Boden, wo sie mit ihrer Umgebung verschmilzt. Sie enthält einen sehr instabilen flüssigen Sprengstoff und ist besonders für Kinder gefährlich, die von ihrer besonderen Form angezogen werden. Das Team hat viele Schmetterlingsminen mit unserer Maschine explodieren lassen, die sich auf einem Fussballfeld und neben einem häufig begangenen Weg befanden. G. P.*

Unsere Maschine im Einsatz in der Ukraine :

► <https://www.instagram.com/reel/C6Qz6pLO6hX>

zung gerufen wurden, an der sie erfahren, wer an die Front muss. Nach dieser Versammlung riefen mehrere von ihnen ihre Familie an, um ihnen die Neuigkeit mitzuteilen. Die Lektionen am Nachmittag verlaufen in einer angespannten Atmosphäre. Für mich als unbeteiligter Besucher war dies eine unwirkliche Situation. Ich war voller Bewunderung und Respekt für diese sympathischen Ukrainer mit ihrem rauem Humor, die sich ihrer Verantwortung im Alltag voll bewusst sind. Bei der Rückkehr in mein kleines paradiesisches Land hoffte ich, dass ich sie bei der nächsten Ausbildung alle wiedersehen.

Gentien Piaget

* Die Mindestdistanz zwischen dem Bereich der Minenräumung und der Front wird in den Regeln zur humanitären Minenräumung definiert. Dieser Abstand wird in diesem Fall sorgfältig eingehalten, um zu verhindern, dass die Minenräumung als Eingriff in die Gefechte betrachtet wird.



Kambodscha

Bericht eine GrundBesitzers

Im Süden der Provinz Battambang ist ein über zehn Hektaren großes Grundstück, das ein MAG-Team (Mines Advisory Group) mit unserer Minenräummaschine (Stiftung Digger) 2022 geräumt hat, nicht mehr wiederzuerkennen. Die vierzehn vom Besitzer angestellten Personen nutzten den Beginn der Regenzeit zum Pflanzen von Tapioka und Gurken auf Land, das zuvor gefährlich war und nicht genutzt wurde. Chay Sarou (Bild) erzählte uns, wie er früher neben einem Minenfeld gelebt hat, und wie sich dies auf seine Familie auswirkte. Er drückte seine Freude über die seit zwei Jahren veränderte Sicherheits- und Wirtschaftslage aus und sprach über seine langfristigen Projekte. Sobald er genügend Geld hat, wird er auf einem Teil des Grundstücks Fruchtbäume pflanzen, von denen er nach fünf bis zehn Jahren Früchte ernten kann. Welch' Lichtblick in der heutigen Zeit! G. P.



Mozambique

Eine Veteranin wird wieder zum Leben erweckt

Erinnern Sie sich noch, dass Mozambique, ein Vorbild bei der Räumung von Personenminen, sein Ziel 2014 als erstes Land erreichte? Seitdem steht die an diesem Erfolg beteiligte Maschine mangels Projekt und aufgrund administrativer Schwierigkeiten bei ihrer Ausfuhr in einem Seecontainer in der Umgebung von Maputo. Um zu prüfen, ob sie wieder in Betrieb genommen werden kann, begab ich mich im Juni nach Mozambique und testete sie. Der Motor startete auf der Stelle, ein gutes Zeichen. Obwohl sie lange untätig herumstand, ist die Maschine insgesamt in einem guten Zustand und eine Liste mit den notwendigen Arbeiten ist erstellt. Es zeichnen sich Projekte für diese Maschine ab und wir werden Ihnen auch diese Neuigkeiten nicht vorenthalten, wenn sie etwas konkreter sind. G. P.



Gehören Sie zu den nächsten Besucherinnen und Besuchern unserer Expo Digger?

Klasse der Schreinerlernenden des Kantons Neuenburg zu Besuch bei Digger.

D-NEWS 
Quartalsnachrichten der Stiftung
SEPTEMBER 2024 Nr. 73

REDAKTION

Michel Diot, Gentien Piaget,

Farah Bersier-Kolly

ÜBERSETZUNG

Tradeo, Court

FOTOS

SESU, Digger

DRUCK

Pressor SA, Delémont

KUVERTIEREN

Fondation La Pimpinière,

Tavannes

GRAPHIK UND LAYOUT

Digger

STIFTUNG DIGGER

Route de Pierre-Pertuis 28

Case Postale 59

CH-2710 Tavannes

+41 (0)32 481 11 02

info@digger.ch

https://digger.ngo

Postkonto 10-732824-2



IBAN CH42 0624 0016 1062 7240 3

Jetzt mit TWINT spenden!



QR-Code mit der TWINT App scannen



Betrag und Spende bestätigen



Reservieren Sie noch heute Ihre nächste Führung unter **032 481 11 02** oder per E-Mail an **expo@digger.ch** und erleben Sie mit Arbeitskolleg:innen, Familie, Freund:innen oder mit Ihrer Schule ergreifende und bereichernde Momente. Mehr Infos: **expo-digger.ch**.
Farah Bersier-Kolly

- Führungen auf Schweizerdeutsch, Deutsch, Französisch, Englisch und Italienisch
- Interaktive Führung
- Erfrischung nach der Führung

Die Stiftung Digger im französischen Fernsehen!



Dreharbeiten des Produktionsteams Orawa bei Digger

Das französische Produktionsteam Orawa verbrachte vier Tage bei uns, um einen Dokumentarfilm über unsere Stiftung zu drehen, der nächstes Jahr im Fernsehen ausgestrahlt wird. Wunderbar, wie der Ruf unserer Stiftung über die Landesgrenzen hinausreicht. *F. B.-K.*

Unterstützen Sie Digger: Organisieren Sie eine Präsentation

Für alle Gruppen, die an unseren Mitteln zur Beseitigung von Minen und Sprengkörpern interessiert sind. Ihr Netzwerk: ein lokaler Verein, ein Verband, ein Service-Club, ein Sportclub, ein Unternehmen usw. Unser Redner, Herr Claude Alain Stettler, verfügt über einen Beamer, eine Leinwand und zahlreiche Illustrationen. **Minenräumung: ein zentrales und aktuelles Thema.** Kontakt: **conferences@digger.ch** oder **079 418 04 10**.